

Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung

Abonnementspreis für Bergleute 40 Pfg. pro Monat
1,20 Mk. pro Quartal frei ins Haus.
Durch die Post bezogen pro Monat 1,50 Mk.; pro Quartal 4,50 Mk.
Einzeln Nummern kost. n. 1 Mk.
Postzeitungspreisliste Nr. 1758.

verbunden mit
Glück-Auf

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Zeitspaltel resp. deren Raum
50 Pfg.
Bei Smallerer Aufnahme 20 Prozent Rabatt.
: 18 : : 80 : :
: 26 : : 40 : :

Verantwortlich für die Redaktion: Fr. Langhans, Rüttenscheid-Offen.
Druck und Verlag von G. Müller-Bochum, Johannisstraße 12.

Draan zur Förderung der berg- und hüttenmännischen Interessen.

Kameraden, gedenket der streikenden Bergleute!

Forderungen der Ruhrbergleute.

Die in voriger Nummer angekündigte Begründung der Forderungen lassen wir hier mit Eingangswort und Schlusswort folgen:

Die fortwährenden Klagen und das Drängen der Bergarbeiter, sowie die äußerst günstige Lage des Kohlenmarktes und die sich daraus ergebenden hohen Unternehmensgewinne veranlassen uns, mehrere seit längeren Jahren von den hiesigen Bergarbeitern erhobene Forderungen zu unterbreiten, deren baldige Erfüllung wir dringend wünschen.

1. Möglichste Ausgleicheung der Löhne.

Wielseitig wurde von den Bergleuten beklagt, daß bei der Bemessung der Löhne große Parteilichkeit herrsche. Ein Drittel der Belegschaft erhalte recht gute, das zweite Drittel weniger gute, das letzte Drittel unzureichende Löhne. Die Lohnunterschiede seien durchaus nicht immer das Ergebnis der Leistungsunterschiede. Manche Kameradschaft sei nicht im Stande, trotz größter Anstrengung den amtlich angegebenen Durchschnittslohn zu verdienen. Wir geben zu, daß die Löhne in den letzten Jahren durchschnittlich gestiegen sind, aber eben so sicher ist, daß tausende von eigentlichen Bergarbeitern, von Ubertagsarbeitern ganz zu schweigen, tatsächlich, den ihnen Lebensbedürfnissen angemessenen, unzureichend bezahlt werden. Ein besserer Ausgleich und die Erhöhung der Schichtlöhne und niedrigen Gehältern könnte also nur günstig auf die hiesigen Arbeiterverhältnisse einwirken, vielfachen Mißmut und Erbitterung dämpfen.

2. Freiwilligkeit der Ueberführungen.

Trotz gegenteiliger Behauptungen müssen wir doch auf Grund umfangreicher Ermittlungen erklären, daß auf den Ruhrzechen immer mehr der Zwang einwirkt, durch allerhand Mittel die Ueberführungen zu erzwingen. Entweder wird ohne weiteres befohlen, länger zu arbeiten; oder es müssen sich die rechtzeitig ausfahrenden Fahrpläne holen, die sehr oft nur schwer, resp. gar nicht erhältlich sind; oder den Leuten wird zugemutet, wolle sie keine Ueberführungen machen, nach beendeter Schicht, ermitte, die Fahrten zu selgen. Es muß Sorge getragen werden, daß den Belegschaften auch tatsächlich die Ausfahrt unbehindert freisteht, wolle sie nicht überarbeiten. Die Durchführung dieser Forderung wäre die Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften.

3. Unständliche Behandlung der Arbeiter.

Eine ständige Quelle der Klage ist die sehr oft inhumane, teilweise sogar unständliche Behandlung der Arbeiter durch Betriebsbeamten. Die Arbeiter werden mit Titulaturen und Ausforderungen bedacht, die wir hier aus Heilichkeitsgefühl nicht wiedergeben können. Sie verderben Sitte und Moral. Diese Unständlichkeiten beseitigt zu sehen, ist die dringende Forderung der Bergleute.

4. Ueberlassung guter Brandkohlen zum Selbstkostenpreis.

Die alte gute Sitte der Deputatkohlen ist immer mehr im Schwinden begriffen. Einige Zechen verkaufen die Brandkohlen nur noch mit einem Preiszuschlag an die Belegschaft. Fast überall hört man Klagen über die schlechte Qualität der Brandkohlen, sie sind so unbrauchbar, daß häufig die Bergleute ihren Geldbedarf zu theuren Preisen von den Zwischenhändlern beziehen. Mit der Entziehung der Deputatkohlen wird immer mehr Feindschaft zwischen Arbeiter und Unternehmer hervorgerufen.

5. Einrichtung von Verbandsstuben, Ausbildung von Sanitätsmännern; Anschaffung von Transportwagen für Verletzte.

In oft empörender Weise geht man auf einigen Zechen mit den Bergleuten um. Es ist darüber allgemeine Entrüstung bei den Bergleuten zu konstatieren, die sich in erregter Weise Luft macht. Allgemein wurde gefordert, die Zechen sollten solche sanitäre Einrichtungen schaffen, wie sie z. B. Zechen „Hamrock“ auf diesem Gebiete aufweist. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß eine rücksichtslose Behandlung ihrer schwer verletzten Kameraden die Bergleute aufbringen muß. Wenigstens wird bestritten werden können, daß unsere diesbezügliche Forderung vom menschlichen, humanitären Standpunkt her berechtigt ist. Das harte Loos der Bergarbeiter und ihr gefährlicher Beruf sollte ein Anlaß zur rücksichtsvollen Behandlung sein, aber nicht zur Verrohung führen.

6. Säuberung der Waschküchen, resp. Schaffung von genügenden Braubädern.

Mit dieser Forderung bewegen wir uns auf dem Gebiet der betreffenden bergpolitisch erlassenen Vorschriften, deren Befolgung leider trotz aller Beschwerden noch sehr viel zu wünschen übrig läßt.

7. Genügend große, saubere Umkleeräume, nebst Gelegenheit, die Kleider sicher aufzubewahren.

Auch diese Forderung spricht für sich. Es fehlt recht häufig an geschützten Räumen, wo die Arbeiter die Kleider wechseln und trocken lassen können. Daß durch die Benutzung der durchschwitzen Kleider besonders in der rauhen Jahreszeit die durchschwitzten Bergleute die Opfer zahlreicher chronischer Krankheiten werden, bezeugen die ärztlichen Gutachten. Auch den häufig vorkommenden Diebstählen in den Räumen muß vorgebeugt werden durch Herstellung sicherer Räume oder ständiger Wachen.

8. Stellung von sauberen Geschäften.

Hier berühren wir einen Uebelstand, der in vielen Fällen zu berechtigten Klagen führt, die zum guten Teil auch die Spruchkammern des Berggewerbegerichts beschäftigen. Den

Bergleuten ist kein verschleißbarer Behälter für ihr Gevähr übergeben, daher die vielen Entwendungen der Gevährstücke; die Bestohlenen müssen unweigerlich Ersatz leisten. Wie aber sollen sie sich vor Dieben schützen?

9. Theilnahme der Arbeiter an der Verwaltung der Unterstufungskassen.

Eine Anzahl Zechen hat dem berechtigten Anspruch der Belegschaften, die Unterstufungskassen mit zu verwalten, entsprochen. Auf einer Reihe Werken ist dies noch nicht geschehen. Es kann nicht geleugnet werden, daß die Gelder der Unterstufungskasse vornehmlich von den Arbeitern aufgebracht werden, daher auch ihre Mitverwaltung ein Gebot der Gerechtigkeit ist. Auch haben die Leute bessere Kenntnisse von der Bedürftigkeit ihrer Kameraden, als die Grubenverwaltung sich bei ihren Auskunftsgebern verschaffen kann. Ferner ist unbestritten, daß die beherrschende Verwaltung der Unterstufungskassen, Arbeitervertreter teilnehmen zu lassen an der Verwaltung der Unterstufungskassen, viel böses Blut und üble Nachrede erregt, die weit mehr die Werkbedürftigkeit schädigt, wie eine Theilnahme der Arbeiter an genannten Kassen sie erzeugen kann. Wir dürfen behaupten, daß es im Interesse der Werke liegt, wenn sie den vorgebrachten, natürlichen Verlangen der Belegschaften entsprechen.

Wir bitten uns bis zum 1. März cr. Antwort gefälligst zukommen lassen zu wollen.

Eine scharfe Ablehnung würde nicht günstig wirken. Es mehrt sich von Tag zu Tag die Unzufriedenheit der Bergarbeiter über ihre Lage, die sie mit der guten Zeit, in welcher sich die Zechenunternehmungen befinden, nicht im Einklang stehen wägen. Die baldige Durchführung obiger Forderungen der Bergarbeiter dürfte das geeignetste Mittel sein, unsere blühende Industrie vor Erschütterungen und Schädigungen zu bewahren.

Der Vorstand

des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter
F. A. Heinrich Müller, Bochum, Johannisstraße 12.

Die Forderungen der Braunkohlenbergleute.

Aus dem mitteldeutschen Braunkohlenbezirk wird uns geschrieben:

Es war zu erwarten, daß der große Bergarbeiterstreik im Nachbarlande den deutschen Bergleuten nicht gleichgültig sein werde. Nun aber gar der Niedrungsstand wochenlang dauerte und die deutschen Arbeiter den Versuch machten, ihren österrischen Kollegen zur Hilfe zu kommen mit starker Kohlenausfuhr, da war ein aktives Eingreifen auch der hiesigen Bergleute zu erwarten. Es ist erfolgt, indem die Belegschaften die Ueberarbeit verweigerten, zum Theil auch ohnedies beschränkt förderten.

Die immense Kohlennoth trieb den Kohlenpreis außerordentlich in die Höhe, die Werte erzielen jetzt früher nie gekannte Preise. Da war es zu natürlich, daß die Arbeiter auch die günstige Gelegenheit nicht ungenutzt vorüber gehen lassen wollten. Es ist doch zu natürlich, daß der Arbeiter nach möglicher Besserung seiner Lage strebt. In den guten Zeiten muß sie gebessert werden, nur dann ist Aussicht auf ein erfolgreiches Vorgehen.

Die Arbeiter beschloßen, jetzt vorzugehen zur Erreichung der schon lange aufgestellten Forderungen. Es ist in Deutschland Mode geworden, sofort an einen Streik zu denken, wenn die Arbeiter sich mit Lohn- u. Forderungen dem Unternehmer nähern. Man hält es so gut wie ausgeschlossen, daß die Werksbesitzer in eine wohlwollende Verhandlung mit den Arbeitern eintreten, das Unnatürlichste, die Ablehnung aber auch jeder Arbeiterforderung, wird als das Natürlichste in Rechnung gestellt. Spätere Zeiten werden ein solches soziales Zerbröckel nicht begreifen können.

Da nun in einigen Blättern schon in der bekannten Manier von den „unerfüllbaren, zu weitgehenden Forderungen der mitteldeutschen Braunkohlenbergleute“ die Rede ist, so wollen wir die Eingabe, welche am Montag, den 12. d. Mts., an die Adresse der Werksbesitzer abging, wörtlich hier wiedergeben. Sie lautet:

An die wohlhbl. Grubenverwaltungen!

In der am gestrigen Tage stattgefundenen Konferenz der Verbandsleute der Braunkohlengruben in den Bezirken Halle, Beitz-Weißensee und Neudorf ist beschlossen worden, nachstehende Forderungen den wohlhbl. Grubenverwaltungen zu unterbreiten: Wir ersuchen um gefl. Gewährung des folgenden:

1. Eine Lohnzulage von 10 Proz. für alle Arbeiten über und unter Tage.
 2. Vom 1. April 1900 ist die eigentliche Arbeitszeit um eine Stunde zu verkürzen.
 3. Möglichste Ausgleicheung der Gehältern nach dem Grundsatz: Für gleiche Arbeit ist auch der gleiche Lohn zu zahlen.
 4. Bessere Wetterventilation, durchgeführte bis vor den Dertern.
 5. Einrichtung von ausreichenden Waschanstalten (Einzelbrausebäder) und erwärmten Umkleeräumen; Stellung von Verbandsstoffen und Transportwagen für Verletzte.
 6. Lieferung von hinreichendem Heizmaterial für den Hausbedarf der Bergarbeiter.
 7. Wöchentliche Lohnzahlung, wie sie schon auf einer Anzahl Gruben des mitteldeutschen Braunkohlenreviers stattfindet.
- Eine wohlwollende Prüfung unserer Wünsche wird ergeben, daß ihre Erfüllung keine Beeinträchtigung der Betriebsfähigkeit der Gruben nach sich ziehen wird. Wir sind als Praktiker der festen Ueberzeugung, daß eine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit um eine Stunde keine Leistungsverminderung der Arbeiter zur Folge hat. Im Gegentheil wird eine kürzere Arbeitszeit ein um so intensiveres Arbeiten der besser ausgebildeten Kameraden herbeiführen, so daß die Grubenaussbeute nicht sinkt.

Bezüglich der Lohnzulage wollen wir nur hinweisen auf die fortgesetzt steigenden Lebensmittelpreise und die zunehmenden Anforderungen, die Gemeinde und Staat an unsere Kasse stellen. Es ist schlechterdings nicht mehr möglich, bei den heutigen Löhnen eine Lebensweise zu führen, die geeignet ist, uns und unsere Familien entsprechend zu erhalten.

Unsere Wünsche betr. das Sanitätswesen sprechen für sich; es bedarf hier keiner Begründung. Daß auch bezügl. Hausbrandkohlen und Lohnauszahlung ein Entgegenkommen der Werke möglich ist, bezeugen die Werkleitungen, die in dieser Beziehung schon voran gingen.

Die Unterzeichneten sind beauftragt, den hbl. Werkverwaltungen diese Eingabe zu unterbreiten, mit dem Ersuchen, uns bis zum Samstag, den 17. Februar, gefälligst Auskunft zu geben. Wir bitten, die Antworten dem Erstunterzeichneten zugehen zu lassen. Am 17. werden auch die Belegschaften an ihre resp. Betriebsleitungen herantreten zur Entgegennahme der Auskunft, inwieweit die betr. Gruben gewillt sind ihren Arbeitern entgegen zu kommen. Wir hoffen im beiderseitigen Interesse auf eine friedliche Erledigung der Arbeiterwünsche.

Hochachtungsvoll
(folgen Unterschriften)

Zunächst wird kein Mensch behaupten, der Ton der Eingabe sei ein herausfordernder. Im Gefühl ihres guten Rechtes können die Arbeiter auf beleidigende oder unhöfliche Reaktionen verzichten. Eine höfliche und bestimmte Sprache trifft hier das Richtige.

Was nun das Maß des Geforderten anlangt, so dürften nur wenige Leute es unerschämmt finden, am Ende des Jahres 1898 betrug der amtlich angegebene Durchschnittslohn der mitteldeutschen Braunkohlenbergleute 2,81 Mk., für eigentliche, unterirdisch beschäftigte Bergleute 3,23 Mk. Dieser Lohn wurde in Akkord (!) verbietet in einer 11 1/2 stündigen Arbeitszeit (ebenfalls amtliche Angabe). Umlich hat sich der Lohn bis ins 3. Quartal 1899 auf rund 3, bzw. 3,40 Mk. gehoben. Es soll nicht unterucht werden, inwieweit hier Ueberführungen in Betracht kommen. Beispielsweise hat 1898 amtlich der unterirdisch thätige Bergmann nur 25 Schichten pro Monat verfahren. Man rede aber nur mit den Bergleuten selbst; sie werden verwundert fragen: Wo bleiben denn alle die verfahrenen Ueberführungen?

Der Durchschnittslohn der Braunkohlenarbeiter hob sich seit Beginn des geschäftlichen Aufschwungs (1896 bis Ende 1898) um ganze 25 Pfennige. Nehmen wir noch die vorliegenden Angaben für 1899 hinzu, so ermitteln wir eine glatte Lohnsteigerung von 44 Pfg. gleich 18 Prozent, gut gerechnet. Hierbei ist in Betracht zu ziehen die Steigung der Arbeiterleistung, um die sich selbstredend die Lohnsteigerung reduziert; viel wird dann nicht mehr übrig bleiben.

Was hat die Lohnsteigerung aber dem Arbeiter genützt? In derselben Zeit, da sein Lohn amtlich um 18 Prozent stieg, stellten sich nach den Angaben des kaiserlichen statistischen Amtes die Preise wichtiger Lebensmittel wie folgt:

	1896	1899 (Dkt.)
Woggen 1000 Kilogr.	118,85 M.	149,85 M.
Weizen " "	151,44 "	152,69 "
Weis " "	17,85 "	21,84 "
Kartoffeln " "	34,44 "	37,50 "
Hindfleisch " "	103,42 "	118,-- "
Schweinefleisch 100 Kilogr.	86,23 "	94,50 "
Heringe 1 Tonne	30,25 "	49,60 "
Butter 100 Kilogr.	187,92 "	220,-- "
Schmalz 100 Kilogr.	51,05 "	61,75 "

Diese Zahlen sind doch auch genügt für unsere Gegner unverbäglich. Und sie lehren uns, daß die Preise der gangbarsten Lebensmittel in den letzten Jahren bedeutend mehr stiegen, wie die Bergarbeiterlöhne! Den erzielten Mehrerwerb haben die Arbeiter zum Krämer tragen müssen, ohne eine bessere Lebensführung dadurch zu erzielen. Daß ganz besonders in den dicht bevölkerten Industriebezirken die Preissteigerungen der Lebensmittel vor sich gingen, bedarf keines Beweises.

Wenn also die Bergarbeiter eine 10prozentige Lohnzulage fordern, so verlangen sie damit nichts mehr und nichts weniger als eine Theuerungszulage, wie sie manche Beamtenkategorie erhielt. Es wird als Verhehlung und Unwahrheit verschrien, wenn die Arbeiter behaupten, ihre Lebenshaltung sei gegen früher nicht besser, eher schlechter geworden. Unsere amtlichen Zahlen geben aber dem Arbeiter recht. Stellen wir uns einmal auf den Standpunkt der Leute, die sich für die Willkürdiktatur für eine starke Flotte begeistern. Woher soll aber die Flottenausgabe gedeckt werden, wenn man nicht die breite Volksmasse — die schließlich doch zahlen muß — zahlungsfähiger macht? Eine Erhöhung der indirekten Steuern ist unabweislich, sollte die Flotte geschaffen werden. Also muß dem arbeitenden Volke auch mindestens so viel Kaufkraft verliehen werden, daß es auch — wehrkräftig bleibt!

Wie sieht es aber mit den körperlichen Verhältnissen unserer Knappen aus? Einfach grauenhaft! Die in Betracht kommenden Knappschäftsvereine (Neupreussischer, Saalkreiser, Halberstädter, Altendburger) geben an, daß die Mitglieder schon mit 42 bis 46 Jahren Invaliden sind, also nicht mehr fähig, vollwertige Arbeit zu leisten! In einem Alter, wo die Menschen gewöhnlich „in den besten Jahren“ sind, werden die mitteldeutschen Bergleute schon auf Halberdienst gesetzt, nach 10 Jahren sind sie vollstündig arbeitsunfähig! Wenn für „bessere Wäcker“ das Leben erst beginnt, dann hat der Knappe schon einen flecken Körper, er schleppt sich noch als Tagelöhner einige Jahre hin, um bald zu sterben.

Einfach grauenhaft sind die Krankheitsverhältnisse. Das deutsche Volk weiß gar nicht, wie furchtbar die Bergarbeit seine Brüder körperlich zerrüttet. Für 1898 wurden angegeben:

Neupreussischer Knappschäfts-Verein	Mitglieder	Krankheitsfälle
Saalkreiser	10 187	6460
Halberstädter	2 879	1810
Altendburger	15 406	11 842
Brandenburger	11 884	6 086

Öffentliche Berg- und Hüttenarbeiter-Versammlungen

finden statt:
Sonntag den 25. Februar 1900:
Dorffeld.

Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Barlemann.

Tages-Ordnung:
1. Die Lage der deutschen Bergarbeiter.

2. Der Streik der österreichischen Kameraden.

Der Einberufer:
Dorfeld bei Ludenau Bez. Halle a. d. Saale.

Im Lokale zur goldenen Sonne in Dorffeld.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über die Lage der Bergarbeiter und die Bohnbewegung.
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes. (Referat zur Stelle.)
- Zu dieser Versammlung werden alle Grubenarbeiter freundlichst eingeladen. Es ist Pflicht eines jeden in seinen Kreisen für allgemeine Beteiligung Sorge zu tragen.

Der Einberufer.

Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.

Zahlstelle Herno.

Sonntag, den 4. März, Abends 6 Uhr, im Saale der Ww. A. Bomm:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag mit Lichtbildern:

Nansens Nordpolfahrt

von Herrn Carl Bergmann, Eberfeld.

2. Verschiedenes.
- Zu diesem sehr interessanten Vortrag lade ich sämtliche Mitglieder zu zahlreicher Theilnahme ein. Nichtmitglieder willkommen.

Vor und nach der Versammlung Anmeldung neuer Mitglieder und Einzahlung der Beiträge.

Der Vertrauensmann.

Zahlstelle Elftaden.

Fastnachts-sonntag, den 25. Februar, Nachmittags 4 Uhr,

im Saale des Herrn Johann Raab,

unter gütiger Mitwirkung des Arbeiter-Gesang-Vereins „Echo“-Oberhausen:

geschl. Familien-Fest

bestehend in

Concert, Gesang, deklamatorischen Vorträgen, Feste und Ball.

Die Mitglieder legitimieren sich durch ihre Mitgliedsbücher. Freunde des Verbandes können durch Mitglieder eingeführt werden. Einer zahlreicheren Theilnahme steht entgegen.

Entree 50 Pfg. Die Ortsverwaltung.
NB: Unsere Kameraden der benachbarten Zahlstellen sind zu obigen Feste nach ihren Angehörigen freundlichst eingeladen. Für dieselben beträgt das Entree bei Vorzeigung der Mitgliedsbücher ebenfalls 50 Pfennig.

Zahlstellenversammlungen

finden statt:

Sonntag, den 25. Februar.

Grumme.

Nachmittags 4 Uhr, bei Wirth

gegenberg-Grumme.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Anmeldung neuer Mitglieder.
3. Wahl des Delegierten zur nächsten Generalversammlung.
4. Vortrag des Vorsitzenden Kameraden Müller.

Herno.

Nachmittags 4 Uhr:

Tages-Ordnung:

1. Anmeldung neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge.
2. Stellung von Anträgen zur nächsten Generalversammlung und Wahl eines Delegierten zu derselben.
3. Vortrag.
4. Verschiedenes.

Heven.

Nachmittags 4 Uhr, im Lokale der

Ww. Falzband in Herbe.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Verschiedenes.

Luackleberg.

Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth

W. Thäle.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Anmeldung neuer Mitglieder.
3. Stellungnahme zu den Anträgen zur Generalversammlung event. Anträge zu derselben.

Ober-Hermsdorf.

Nachmittags 3 Uhr im „Deutschen

Kaiser“.

Tages-Ordnung:

- Vortrag: „Was lehrt uns der Bergarbeiterstreik in Oesterreich“.
- Hierauf: Knappenerkrankungs-Versammlung.

Sonntag, 4. März.

Luackenau.

Nachmittags 3 1/2 Uhr im Vereins-

lokale.

Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Verden.

Abends 8 Uhr, bei Wirth

gegenberg-Verden.

monatl. Versammlung

beginnt. Da sehr wichtige Punkte

auf der Tagesordnung stehen, ist es

Pflicht zu erscheinen und die

Wahl der Delegierten zur nächsten

Generalversammlung. Nach Erledigung

der Tagesordnung findet ein Vortrag

des Vertrauensmanns.

Der Vertrauensmann.

Wanne.

Der Boie Herrn. Stante, Bahnhof-

straße 68, sowie die Stellungsleiter

und sämtlichen Verbandsmitglieder

nehmen Keis Annehmungen entgegen.

Verlege meine Wohnung 1. Februar

von Wägenbrückstraße Nr. 5 nach

Bleichersstraße Nr. 5

Dortmund, 1. Februar 1900

Ludwig Schröder.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

Nachm. 5 Uhr, findet im Lokale des

Wirths Aug. Raabe, Schwannmarkt,

eine

Versammlung

der Mitglieder der Zahlstelle

Witten statt.

Erscheinen aller Mitglieder er-

forderlich.

Der Vertrauensmann.

Fellhammer.

Sonntag, den 25. Februar, Nach-

mittags 3 Uhr im, Bahnhof zur Eisen-

bahn.

Zahlstellen-Versammlung.

Sorge jeder dafür, daß die Restanten

verschwinden.

Hierauf

Versammlung des Knappen-

Vereins.

Abends

Tanzfränzchen.

Die Mitglieder des Verbandes sind

hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vertrauensmann.

Freisenbruch.

Sonntag, den 25. d. M., Nach-

mittags 6 Uhr.

Versammlung.

Wo, zu erfahren beim Voten.

Der Vertrauensmann.

Wesfeld i. G.

Anmeldungen für den Deutschen Berg-

und Hüttenarbeiter-Verband nehmen

jetzt entgegen

Gustav Schreiber und Anton Becher.

Der Vertrauensmann.

Wesfeld i. G.

Die Sammelkarte Nr. 184, welche bei

dem letzten Ausstand 1897 in Wesfel-

dorf erworben wurde, ist wiedergefunden

mit einer Sammlung von 5,20 M.,

welche auch Kamerad Alfred Eppert

Sonabend den 17. Februar 1900 an

die Zahlstelle Wesfeld hat und

richtig bezahlt hat, beizubringen.

Der Vertrauensmann.

Wesfeld i. G.

Sonntag, den 24. d. M., Abends

6 Uhr, findet für die Zahlstelle ein

Tanzfränzchen

im Lokale des Wirths Herrn Baum-

bed statt.

Entree à Person 50 Pfg.

!!! Au Bergleute !!!

Zwecks Erforschung der gefährdeten

Burmannkrankheit und Feststellung

geeigneter Hilfsmittel, bitte um freundl.

Mittheilung einschlägiger Erfahrungen.

— S. Stolz. Adresse oben!

Sterbetafel.

Am Freitag 9. Februar, starb

unser Kamerad

Friedrich Kroushage

an der Pleuritis-krankheit.

Wir werden ihm stets ein treues

Andenken bewahren.

Die Mitglieder von Harpen.

Am Sonntag, 11. Februar,

starb unser treues Mitglied

Roman Kosciński

an Lungenerkrankung.

Das Andenken dieses braven

Kameraden werden stets in Ehren

halten.

Die Mitglieder von Harpen.

Kameraden, berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten und beruft euch auf die Berg- u. Hüttenarbeiter-Zeitung.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bergarbeitern von Wärfel und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich hier selbst, Schweibach Nr. 31, ein

Tabak-, Cigarren- und Flaschenbiergeschäft

eröffnet habe. — Bitte meine geehrten Freunde, mich bei meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Für gute, reelle und pünktliche Bedienung werde ich Sorge tragen.

Wilk Sturm.

Godesberger Fahnenfabrik Otto Müller,

Godesberg a. Rh.

Bereinsfahnen, gestickt und gemalt.

Gebäude- und Decorationsfahnen aller Art, Schürzen, Vereinsabzeichen, Wappenschilder, Ballons.

Bühnen-Einrichtungen, complett, aus eigenen Ateliers.

Dfferten und Zeichnungen gratis und franco.

Salzbrunn und Umgegend.

Sonntag, den 4. März, findet im Saale des Herrn

Stiftungs-Fest

verbunden mit

MASKEN-KRAENZEL

Entree 50 Pfg. für Mitglieder. Gäfte durch Mitglieder eingeführt.

Karten sind bei mir und bei den Zahlstellen zu haben. Wenn nicht genügend Karten im Voraus verkauft werden, fällt das Fest aus.

Der Vertrauensmann.

Geschäfts-Empfehlung.

Fremden ist es ein Interesse, sich in Befolgung solcher und preiswürdiger

Herrengarderobe

bestens empfehlen.

Joseph Dohle, Schneidermeister,

Bohum, Johannerstraße 22, 1. Etage.

Met. Herkules-Cheviot

schon seit langem unübertroffene, edelste Krimpfreie Waare in schwarz, braun, blau und grün, zu einem Knäuel passend, der jede Art für 12 Mark. Einmalige Herren-Knöpfe und Leber-gegenstände vom Einwärts bis Hochwärts in Wästen, Cheviot, Samoganz, Boden u. s. w. in großartiger und wertvoller Auswahl.

Zahlreiche Empfehlungs- und Anerkennungsbriefe.

Dieser stand gegen franks an Jedermann ohne Kaufzwang.

Friedr. Heller, Rhodt b. Ludenau Nr. 34.

Größtes und ältestes Tuchverhandlungshaus, gegr. 1875.

Meinel & Herold, f

Warenkatalog, Hingenthal (Saale), Nr. 163

10 Zeh. 1/2 Pfg. 50 Stk. pr. St. 2. —	21 Zeh. 1/2 Pfg. 100 Stk. pr. St. 2. —
10 Zeh. 1/2 Pfg. 20 Stk. pr. St. 1. —	10 Zeh. 1/2 Pfg. 10 Stk. pr. St. 1. —
10 Zeh. 1/2 Pfg. 10 Stk. pr. St. 1. —	10 Zeh. 1/2 Pfg. 5 Stk. pr. St. 1. —
10 Zeh. 1/2 Pfg. 5 Stk. pr. St. 1. —	10 Zeh. 1/2 Pfg. 2 Stk. pr. St. 1. —
10 Zeh. 1/2 Pfg. 2 Stk. pr. St. 1. —	10 Zeh. 1/2 Pfg. 1 Stk. pr. St. 1. —

Das unter Harmonika die besten besten und dabei die anerkannt billigsten in Deutschland. Musikinstrumente, Orgeln, Klaviers, Accordion, Musikwerke u. s. w. werden hier selbst angefertigt und sind jederzeit zu verkaufen.

Conjum-Verein „Gülden“

zu Siedlinghofen und Umgegend.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung.)

Sonntag, 25. Februar 1900, Nachmittags 3 1/2 Uhr,

im Lokale der Ww. Gustav Dying

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1899.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns.

Der Aufsichtsrath.

J. A. Holtmann.

Nur Beachtung! Die Jahresrechnung pro 1899 liegt vom Tage der Veröffentlichung im Geschäftsbüro zur Einsicht off n.

Kasellmaßgefäß

ist geschlachtet, sauber gerupft, entweidet, mit 6-ber, feste Gänge, Enten etc. 10 Pfd. Colli 5 Mk.

Lebende Gänse

7 Stück, oder 14 große Enten, oder 20 junge, täglich legende Hühner, oder 24 fleischige Brathühner, frisch und postfrei zu 24 Mark.

Naturbutter

10 Pfd. Colli 6,50 Mk. 20 Pfd. Colli 12,50 Mk. 30 Pfd. Colli 18,50 Mk.

Hausenmaß

ist ein 10-Bünd. Colli 3 Mk.

Gänsefederu

ist neuwerk, haub. u. schreib. mit Dampfen per 1000 1,75 Mk. f. dieselben f. geschl. u. der Preis 2,40 Mark.

H. Dreher, Ludenau 501 via Breslau

1000 Mark Belohnung

abgegeben.

4 paar gute Briestauben

abgegeben.

August Galer, Schler, Biltoriastraße Nr. 26.

Nur 450 Mark

Kostet einer dieser hochbegabten geschl. 333 gestempelten goldenen Hühner.

mit Cap-Rubin oder Turquis.

Zuführte Preislisten über Hühner, Kisten, Gelb- und Silberwaaren mit ca. 1100 Abbildungen gratis u. franco.

Hugo Finow, Herold & Co., Neuenrade W. Schweibachstraße, Hannover 30.

Dr. Thompson's

SEIFENPULVER

gibt blendend weisse Wäsche.

Unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel

Allein echt mit Namen Dr. Thompson und Schutzmarke Schwan.

Vorsicht vor Nachahmungen! Ueberall käuflich.

Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin, Düsseldorf.

20 tüchtige Griffelmacher

werden bei gutem Akkord gesucht.

Bedingung der anerkannten Griffel: für 14 Ctm. gewöhnliche Nr. 0,80

18	1,15	
18	5/8, Mittel. 1,25	
18	6	1,85

Der Stein wird bis vor die Griffel-hüte geliefert.

Rindbacher Schieferwerke

A. Kuhne & Co.

Zu melden bei Aufseher E. G. Schrüb, Marktstraße.

Leubrecht Fächer,

Markenfabrikanten i. S. Nr. 99

Eigene Fabrikat und direkter Verkauf von Musikinstrumenten und Saiten.

Pracht-Kataloge unison und postfrei.

Kentucky (Preftabak)

in vorzüglicher brauner und schwarzer Waare. Grobepfeiffoli von 10 Pfd. 9 Mark franko gegen Nachnahme versendet

Emil Berstorff, Hoytstraße, Kattibor.

Einzige Hilfe für Kranke

aller Art durch meine physiologisch-chemische Naturheilweise.

Die Mittel werden nach meiner Vorschrift nur in einer bestimmten Apotheke bereitet und sind für die verschiedenen Krankheitsformen in besonderen Mischungen angewendet. (Männer, Frauen und Kinder-Heiden.) Briefl. Freimarkte bellegen — Franz Stolz, Bochum, Rortumstr. 1512.

Hautausschlag und Flechten

aller Art, heilt auch in den hartnäckigsten Fällen in kürzester Frist unter Garantie auf Nummerwiederkehr.

Jul. Obermann, Hagen i. W., Bembertstraße 85a.

Glück auf!

Zu ganz Deutschland

Ziehung 1. Februar

Jährlich 12 Gewinn-Ziehungen mit abwechsel. Hauptpreisen in M.: 165000, 81000, 75000, 45000, 30000 u. c. c.

Nur baare Geldgewinne!

Jedes Loos ein Greffer

staatlich garantiert.

bieten die aus hundert Mitgliedern besteh. Serienloosgesellschaften.

Monatl. Beitrag 4 Mark

pro Theil und Ziehung.

a. Nach. — Gewinn n. jede Zieh. Briefl. Anträge erbitet umgehend

M. E. Rasmussen, Bank-Bureau, Kopenhadern, N. 74.

Schnurrbart!

entfernt man sich von sich durch mein

Fixolin

ist, geschlachtet wie folgende Kurzwortausweise. Zu beziehen in Dosen zu M. 1,50 u. M. 2,50, (Kiste 20 Pfg. nicht gegen Vorzahlung) oder in Packungen von 100 u. 200, (Kiste 4 M. oder 8 M.)

Selbstentferner

zu beziehen in Dosen zu M. 1,50 u. M. 2,50, (Kiste 20 Pfg. nicht gegen Vorzahlung) oder in Packungen von 100 u. 200, (Kiste 4 M. oder 8 M.)

Schöne u. gut singende Kanarienvögel

erhält man billigst bei

W. Krause, Effen, Brühlstraße 54.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Bochum. Kohlenstreik und Kohlennoth bezieht sich ein Artikel in der Nr. 37 der 'Westf. Volkszeitung', welcher sich in recht überflüssiger Weise mit der Haltung der deutschen Bergleute in der gegenwärtig so kritischen Lage der Kohlenindustrie beschäftigt...

Kar v. Bochum. Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in dieser Welt. Dieser bekannte Ausspruch des verstorbenen Reichskanzlers Bismarck findet in unseren Tagen seitens der Arbeiter eine neue Bedeutung...

Massenbewusstsein in die Massen der Bergleute; und immer vernehmbarer wird der Massentritt der Arbeiterkataloge, vor denen die immerfort und schuldbehafteten Grubenbesitzer erschauern und erbeben...

Soddingen-Börning. Wiederholt haben wir uns Mühe gegeben, in hiesiger Gegend ein größeres Lokal zur Abhaltung einer öffentlichen Bergarbeiterversammlung zu bekommen...

Dahlhausen. Ueberdies und Vohrenbürger. Auf Besche 'Hafemwinkel' werden jetzt jede Woche zweimal 1 1/2 Schicht verfahren, zugleich sind auf verschiedenen Stellen die Bedinge reduziert worden...

Lagendreeer. Was für horrende Löhne auch in unserm Revier gezahlt werden, dafür liefert uns ein Lohnnachweis von Besche Prins von Freußen den besten Beweis...

Esel. Am Sonntag, 11. Februar, fand im Saale des Herrn Wobjohann eine Protestversammlung statt. Es hat hier nämlich eine Arbeitervereinsabteilung stattgefunden...

Die Mitglieder von Staffort beantragen: Der Monatsbeitrag ist auf 80 Pf. zu erhöhen. Der vierteljährliche Beitrag von 10 Pf. für den Delegationsfond ist aufzuheben...

Die Mitglieder von Staffort beantragen: Ein Streikfond ist einzurichten und von den gesamten Einnahmen des Verbandes sind monatlich 20 Pf. für den Streikfond zu hinterlegen...

Die Mitglieder von Staffort beantragen: Der Verband, der über einen Monat krank ist, sind für die weitere Krankheitsdauer von den Verbandsbeiträgen befreit und zwar solange, bis sie die Arbeit wieder aufgenommen haben...

Der Vorstand des Dortmund Bezirkes. Der Beitrag soll monatlich 60 Pf. betragen. Der Delegationsbeitrag fällt fort. Der Vorstand des Dortmund Bezirkes. Das Sterbegeld soll für Mann und Frau je 30 Mark betragen...

und in Nr. 6 unserer Zeitung abgedruckt wurde, ist von möglicher Milder die Rede, die gegen die unfähigen Mitglieder bei selbstverschuldeten Verweilen in der unfähigen Klasse beobachtet wird...

Bekanntmachungen des Vorstandes.

- Für die streikenden Kameraden in Oesterreich gingen noch folgende Beträge ein: Wittfeld 6,00 Mk., Dümpten 19,50, Brauk 13,20, Bochum (Schneiderverband) 10,00, Waldenburg 27,25, Versdorf 100,00...

Den Gebern besten Dank! So fest die Standhaftigkeit der österreichischen Kameraden in ihrem schweren Kampfe ist, so groß muß auch unsere Opferfreudigkeit für sie sein...

Anträge zur Generalversammlung.

- Die Mitglieder von Staffort beantragen: Der Monatsbeitrag ist auf 80 Pf. zu erhöhen. Der vierteljährliche Beitrag von 10 Pf. für den Delegationsfond ist aufzuheben...

folgt zurückweisen kann. So wie am Sonntag sich 27 Kameraden auf-

nehmen ließen, so muß jeder Tag neue Kämpfer in unsere Reihen bringen. Dazu Glück!

Recklinghausen. Die Kameraden von hier und Umgegend werden gebeten sich nicht etwa wegen unvollständiger Zustellung der Zeitung aus dem Verbande zu lösen...

Herzen. Auf Reche „Ewald“ Schacht I kam es am 18. dieses Monats früh beim Anfahren zu einem recht ärgerlichen Unfall.

Recke b. Duer. Eine wahre Musterzeche scheint auch „Ewald“ Schacht III und IV zu sein. Dort ist, wie berichtet wird, die Prügel-

Rotthausen. Abonnenten der Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung sind folgende Geschäfte:

- 1. Kollf, Gailtrotth, Rotthausen, Grundstraße.
2. Augustin, Winkler, Rotthausen, Grundstraße.
3. Ulrich, Gemüsehändler, Caterberg, Rotthausenstraße.
4. Schwenter, Bäcker, Schönebeckbruch, Grundstraße.

Rotthausen. Auf Reche „Hamburg“, Schacht Adolf hatten sich jüngst beim Fahrhauer A. Heinz einige Kameraden gemeldet...

Dortmund. Am Sonntag fand eine Konferenz resp. Besprechung der Vertrauensleute aus dem Dortmunder Bezirk statt.

Weselen. Am Sonntag den 18. Februar stattgefundenen Jahrestag der Bergarbeitervereine im nördlichen Westfalen...

Weselen. Am Sonntag den 18. Februar stattgefundenen Jahrestag der Bergarbeitervereine im nördlichen Westfalen...

Weselen. Am Sonntag den 18. Februar stattgefundenen Jahrestag der Bergarbeitervereine im nördlichen Westfalen...

Weselen. Am Sonntag den 18. Februar stattgefundenen Jahrestag der Bergarbeitervereine im nördlichen Westfalen...

Weselen. Am Sonntag den 18. Februar stattgefundenen Jahrestag der Bergarbeitervereine im nördlichen Westfalen...

Weselen. Am Sonntag den 18. Februar stattgefundenen Jahrestag der Bergarbeitervereine im nördlichen Westfalen...

Weselen. Am Sonntag den 18. Februar stattgefundenen Jahrestag der Bergarbeitervereine im nördlichen Westfalen...

Weselen. Am Sonntag den 18. Februar stattgefundenen Jahrestag der Bergarbeitervereine im nördlichen Westfalen...

Weselen. Am Sonntag den 18. Februar stattgefundenen Jahrestag der Bergarbeitervereine im nördlichen Westfalen...

Weselen. Am Sonntag den 18. Februar stattgefundenen Jahrestag der Bergarbeitervereine im nördlichen Westfalen...

Weselen. Am Sonntag den 18. Februar stattgefundenen Jahrestag der Bergarbeitervereine im nördlichen Westfalen...

Weselen. Am Sonntag den 18. Februar stattgefundenen Jahrestag der Bergarbeitervereine im nördlichen Westfalen...

konnte, werden die Beiträge von den Woten in den nächsten Tagen ab-

Secren. Von Reche „Rönigsborn II“ wird berichtet, daß Leute in der Woche oft 8-9 Schichten machen, was unsers Erachtens über-

Recklinghausen. In der am 11. d. M. stattgefundenen Besprechung der hiesigen Einzelmitglieder wurde beschlossen, eine eigene

Oberholthausen. Der Wirt Wimpelberg hat uns sein Lokal entzogen, aus Angst, wie er sagte, vor der Polizei.

Recke b. Duer. Am Sonntag den 17. Februar stattgefundenen Bergarbeiterversammlung, in welcher Ludwig Schröder über Nutzen und

Recke b. Duer. Am Sonntag den 17. Februar stattgefundenen Bergarbeiterversammlung, in welcher Ludwig Schröder über Nutzen und

Recke b. Duer. Am Sonntag den 17. Februar stattgefundenen Bergarbeiterversammlung, in welcher Ludwig Schröder über Nutzen und

Recke b. Duer. Am Sonntag den 17. Februar stattgefundenen Bergarbeiterversammlung, in welcher Ludwig Schröder über Nutzen und

Recke b. Duer. Am Sonntag den 17. Februar stattgefundenen Bergarbeiterversammlung, in welcher Ludwig Schröder über Nutzen und

Recke b. Duer. Am Sonntag den 17. Februar stattgefundenen Bergarbeiterversammlung, in welcher Ludwig Schröder über Nutzen und

Recke b. Duer. Am Sonntag den 17. Februar stattgefundenen Bergarbeiterversammlung, in welcher Ludwig Schröder über Nutzen und

Recke b. Duer. Am Sonntag den 17. Februar stattgefundenen Bergarbeiterversammlung, in welcher Ludwig Schröder über Nutzen und

Recke b. Duer. Am Sonntag den 17. Februar stattgefundenen Bergarbeiterversammlung, in welcher Ludwig Schröder über Nutzen und

Recke b. Duer. Am Sonntag den 17. Februar stattgefundenen Bergarbeiterversammlung, in welcher Ludwig Schröder über Nutzen und

Recke b. Duer. Am Sonntag den 17. Februar stattgefundenen Bergarbeiterversammlung, in welcher Ludwig Schröder über Nutzen und

Recke b. Duer. Am Sonntag den 17. Februar stattgefundenen Bergarbeiterversammlung, in welcher Ludwig Schröder über Nutzen und

Recke b. Duer. Am Sonntag den 17. Februar stattgefundenen Bergarbeiterversammlung, in welcher Ludwig Schröder über Nutzen und

Recke b. Duer. Am Sonntag den 17. Februar stattgefundenen Bergarbeiterversammlung, in welcher Ludwig Schröder über Nutzen und

Recke b. Duer. Am Sonntag den 17. Februar stattgefundenen Bergarbeiterversammlung, in welcher Ludwig Schröder über Nutzen und

Recke b. Duer. Am Sonntag den 17. Februar stattgefundenen Bergarbeiterversammlung, in welcher Ludwig Schröder über Nutzen und

Recke b. Duer. Am Sonntag den 17. Februar stattgefundenen Bergarbeiterversammlung, in welcher Ludwig Schröder über Nutzen und

lichkeiten verzeihen die Güte ja bedeutend mehr, wie in Versammlungen.

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Oberhausen. Die „Neue Oberhäuser Zeitung“, die sich besonders durch „wahrheitsgetreue“ Berichte über unsere Veran-

Den Kampf den wir führen ist ein langwieriger harter Kulturkampf, den wir im Dienste der Menschheit führen und bei dem unerschrockene Ausdauer geboten ist. Das unsere Ziele erreicht werden können, dafür bietet uns die Geschichte der englischen Gewerkschaften den besten Beweis. Wenn man auf den Zweck des Verbandes selbst eingeht, so muß ich vor allen Dingen hervorheben, daß wir in einer Zeit leben, wo die Arbeiterorganisation den Hauptpunkt der Erörterungen unter den Arbeitern bildet. Alle Versuche mit nur wenig Ausnahmen, haben eine Organisation gegründet, die den Zweck haben soll, dem Arbeiter eine bessere Lebensstellung zu gewähren, und der kapitalistischen Ausbeutung einen Damm entgegen zu setzen. Der Kapitalist hat längst die Notwendigkeit, der Vereinigung erkannt und hat sich in Ringen und Synodalen vereinigt. Da der Kapitalist also in diesen Hinsicht mit einem guten Beispiel voranging, natürlich nur um den Arbeiter immer mehr zu knechten, lag es in der Natur der Dinge, daß auch der Arbeiter sich eine Vereinigung schaffen mußte um ein geschlossenes Ganze zu bilden. Der Bergarbeiterberuf, der wohl ein Recht darauf hat, einen besonderen Schutz zu beanspruchen, ist projektual am wenigsten organisiert. Der Berg- und Hüttenarbeiter kann sich heute nicht mehr damit begnügen, daß er arbeitet, ist und schläft. Es ist seine Menschenpflicht sich auch geistig zu bilden, und zu diesem Zwecke ist die „Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“ in erster Linie zu empfehlen; eine Zeitschrift die unentbehrlich für jeden Berg- und Hüttenarbeiter ist! Dieses Organ ist die beste Waffe, die uns heute im wirtschaftlichen Kampfe zur Verfügung steht; denn durch diese sind wir im Stande in Schacht und Hütte, die Mißstände zu beseitigen, indem wir sie der Öffentlichkeit preisgeben, gegen eine solche Waffe kann sich der Arbeitgeber nicht passiv verhalten, er hat damit zu rechnen. Dieses Organ bringt uns wöchentlich einen reichhaltigen Vorrat, es führt uns den ganzen internationalen Welt-Arbeitsmarkt vor Augen, wir erfahren daraus, wie es mit den Berg- und Hüttenarbeitern in allen Ländern bestellt ist, und lernen so die Waffe im wirtschaftlichen Kampfe führen. Der Verband gewährt seinen Mitgliedern auch Rechtshilfe in gewerblichen Streitigkeiten. Da es doch nicht ausgedacht ist und auch vielfach vorkommt, daß der Arbeitgeber mit seinem Arbeiter in Streit kommt, und für den Arbeiter es eine Schwierigkeit ist, zu seinem Rechte zu kommen, so tritt der Verband für ihn ein und zahlt auch zu diesem Zwecke die verursachten Geldkosten. Auch sind in der letzten Zeit Anstaltsbüros in verschiedenen Gegenden Deutschlands errichtet, um den Mitgliedern auch auf diesem Gebiete unentgeltliche Auskunft und Rechtsbeistand zu erteilen. In der vorjährigen General-Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, den Mitgliedern ein Sterbegeld zu gewähren, dieses besteht in einem Betrage von 30 Mk.; hier sehen wir, daß auch materiell der Verband seine Mitglieder unterstützt. Ich darf wohl annehmen, daß die materielle Unterstützung den Wünschen der Kameraden noch nicht entspricht, es steht aber zu erwarten, daß die diesjährige General-Versammlung sich wiederum damit zu beschäftigen hat und einen weiteren Ausbau vornehmen wird. Es ist vielfach vorgekommen, daß Kameraden das Verbandswesen als etwas ganz nebensächlich betrachten und sie nur drin sind, um die Wölbe mitzumachen. So harmlos ist der Verband nicht aufzufassen, im Gegenteil, er ist als sehr ernst aufzufassen, für dessen weiteren Ausbau man weder Mühe noch Geldkosten sparen soll. Man sehe sich doch die Organisationsarbeit an, die heute als die besten bezeichnet werden können, sie zahlen die höchsten Beiträge, und gewähren die größten Vorteile. Wenn unser Verband auch nicht in materieller Hinsicht so großartiges leistet, so darf man aber doch nicht außer Acht lassen, daß eine solche organisierte Arbeiterchaft im Stande ist, das einmal dem Kapitalisten abgerungene auch festzuhalten und weitere Vorteile für die Arbeiterchaft zu erzielen. Der Arbeitgeber muß stets ein wachsameres Auge im Betriebe haben, um die Mißstände nach Möglichkeit zu beseitigen, die dem Arbeiter unnütze Plakerei verursachen und die Mißfälle vermehren. Es ist nicht abzustreiten, daß eine solche organisierte Arbeiterchaft bei allen Klassen, sogar bei den großpropagierten Kapitalisten in Achtung steht. Das für ein Vorrecht von unermesslicher Tragweite hat dies für den Arbeiter. Wer das nicht begriffen, der hat sich um seine wirtschaftliche Lage noch nicht gekümmert. Es hat ein Jeder das gesetzliche Recht sich zu organisieren, und wer zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß nur durch die Organisation eine Besserung herbeigeführt werden kann, der nehme das gesetzliche Recht für sich in Anspruch und schreibe sich dem Verbands an; sollte er aber befürchten, bei seinem Arbeitgeber in Ungnade zu fallen, so spreche er überhaupt nicht, daß er ein Mann sei, denn ein Mann hat in der heutigen Zeit, wie von jeher, doch Muth zu zeigen, und zu kämpfen, wenn ihm der Kampf aufgedrängt wird. Es hat doch Jeder-mann das Bestreben seine Lage zu verbessern, und ist es nicht Pflicht für jeden Familienvater, daß er dafür sorgt, daß seine Familie gut gekleidet und genährt wird, wie es Menschen, die in einem Kulturstaat leben, zukommt? Ob dieses bei den heutigen Lohnverhältnissen möglich ist, das könnt Ihr in der Praxis zur genüge erfahren. Im Uebrigen komme ich im nächsten Artikel darauf zu sprechen.

Wahrsagen. In der am 7. d. M. in Berlin stattgefundenen Sitzung des Ausschusses der Kammer der Wahrsager wurde beschlossen, der am 9. März stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 pCt. vorzuschlagen. Ferner wird in Vorschlag gebracht, 1354 209 Mk. vom Anleihekonto abzuschreiben. Das wäre also eine recht anständige Abfindung, welche die nichtstehenden Papier-inhaber einheimen. Wie steht es aber mit den Arbeitern und ihren Löhnen? Die werden kaum das nackte Dasein fristen können.

Lufsenau. Die Abrechnung unserer Kranken-Zuschußklasse vom 1. Oktober 1898 bis 31. Dezember hat folgendes Resultat ergeben:

Vom 1. Oktober 1898 bis 31. März 1899 wurden eingenommen und ausgegeben:

Einnahme:	
Eintrittsgeld	Mk. 205,50
Beiträge I. Klasse à 20 Pf.	1008,00
Beiträge II. Klasse à 10 Pf.	112,30
Andere Einnahme	28,72
Summa Mk. 1344,52	
Ausgabe:	
Krankengeld I. Klasse	Mk. 889,00
Krankengeld II. Klasse	82,00
Sämtliche andere Ausgaben	100,20
Ergiebt einen Ueberschuß	793,32
Summa Mk. 1344,52	

Krankentage waren I. Klasse 389 Tage, II. Klasse 124 Tage. Summa 513 Tage. Mitgliederbestand 411, Ausgeschiedene 20. Summa 391 Mitglieder.

Vom 1. April 1899 bis 30. Sept. 1899.

Einnahme:	
Eintrittsgeld	Mk. 118,00
Beiträge I. Klasse	2328,00
Beiträge II. Klasse	170,70
Andere Einnahmen	6,10
Summa Mk. 2722,80	
Ausgabe:	
Krankengeld I. Klasse	Mk. 2008,00
Krankengeld II. Klasse	91,50
Sämtliche andere Ausgaben	424,79
Ergiebt einen Ueberschuß	118,57
Summa Mk. 2722,80	

Krankentage waren I. Klasse 2008 Tage, II. Klasse 183 Tage. Summa 2191 Tage. Mitgliederbestand 391, Zunahme 236, Ausgeschiedene 36. Summa 591.

Vom 1. Okt. 1899 bis 31. Dez. 1899.

Einnahme:	
Eintrittsgeld	Mk. 43,00
Beiträge I. Klasse	1866,20
Beiträge II. Klasse	75,90
Ergiebt eine Mehr-Ausgabe	400,90
Summa Mk. 1884,00	

Ausgabe:

Krankengeld I. Klasse	Mk. 1620,00
Krankengeld II. Klasse	88,00
Sämtliche andere Ausgaben	176,00
Summa Mk. 1884,00	

Krankentage I. Klasse waren 1620 Tage, II. Klasse 176 Tage. Summa 1796 Tage. Mitgliederbestand 591, Zunahme 86, Abnahme 30. Summa 641.

Bilanz vom 1. April bis 30. September 1899.

Einnahme:

a) In Verwaltungskosten	Mk. 825,67
b) In der Hauptkasse	37,77
c) Bei dem Geschäftsführer	30,38
d) Referendons	400,00
Eintrittsgelder	118,00
Beiträge	2498,70
Andere Einnahmen	6,10
Defizit (Mauzdorf)	2,84
Summa Mk. 3419,26	

Ausgabe:

Krankengeld	Mk. 2099,50
Verwaltungskosten	202,28
Andere Ausgaben	78,00
Verlustkonto (Widwid)	124,46
a) In Verwaltungskosten	124,46
b) In der Hauptkasse	464,76
c) Bei dem Geschäftsführer	49,29
d) Referendons	—,98
Summa Mk. 3419,26	

Abschluß:

Netto-Einnahme	Mk. 2625,44
Netto-Ausgabe	2504,23
Mehr-Einnahme	121,21

Die Hauptverwaltung.

Vom 1. Januar 1900 ab kann noch keine Abrechnung gegeben werden, da die Zahlstellen erst am 1. April abrechnen. Die letzten Ausgaben vom 1. Oktober 1899 bis heute sind den vielen Krankheitsfällen geschuldet, welche im Winter immer häufiger auftreten als im Sommerhalbjahr. Die Steuern sind vierteljährlich um 40 Pf. pro Mitglied erhöht worden. Die Mitgliederzahl ist im festen Steigen, es sind auch schon wieder neue Zahlstellen errichtet worden. Steuern zahlt die I. Klasse wöchentlich 20 Pf. und erhält 6 Mk. Krankengeld, die II. Klasse erhält nur 3 Mk., denn sie zahlt 10 Pf. Steuern.

Zeuzhausen. In unserer letzten Zahlstellenversammlung am 21. vorigen Monats wurden bei der Urabstimmung über die Anträge des Vorstandes dieselben einstimmig angenommen.

Aus dem Königreich Sachsen.

Gainsdorf. Königin-Marienhütte. Große Uebelstände herrschen hier im Feinfein-Walzwerk. Da ist es vorgekommen, daß ein Arbeiter vom 2. Februar Abends bis zum 4. Februar früh, also 36 Stunden an der Walze arbeiten mußte. Als derselbe Arbeiter, Namens Schneider aus Ober-Mausitz, am Montag den 6. Februar einen Stab an der Walze in ein falsches Rollen steckte, hat ihn der Walzmeister Straßer geprügelt, worauf der Geprügelte den Kantenzettel nahm. Nun ist es da so gebräuchlich, wenn einmal ein Stab um die Walze herum geht und eine kleine Betriebsstörung eintritt, da kommt der Obermeister Herdning, welcher dort angestellt ist, macht die betreffenden Arbeiter faul und giebt ihnen alle Anstellungen; auch Bestrafungen sind deshalb schon vorgekommen. Nun schickte es am 6. Februar an Arbeiterin Weßbach der Obermeister selbst die Fänge nahm und mitarbeitete. Als er ungefähr eine Stunde gearbeitet hatte ging ihm auch ein Stab um die Walze; da war natürlich die Walze schuld, denn sich selbst mochte er doch nicht aushängen oder bestrafen. Ich fordere nun die Arbeiter im Walzwerk der Königin Marienhütte auf, sich endlich mal dem Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verbande anzuschließen. — Am Sonnabend, den 10. Februar, wurde ein Zettel angeschlagen, welcher dahin lautete, daß im Walzwerk der Betrieb wegen Kohlenmangel bis auf weiteres eingestellt würde.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau.

Gottesberg. Eine recht ansehnliche Straffliste wies im Monat Januar die III. Abteilung des Schmeider Schachtes von der Ber. Glückwils-Friedenshoffnungs-Grube. Es sind 28 Mann bestraft worden, darunter 11 Mann mit 50 Pf. bis 1 Mk. wegen Feiertags ohne Urlaub, 2 Hauer mit je 1 Mk. wegen „Holzverwüstung“, ein Schlepper muß ebenfalls sozial zahlen, weil er die Barriere am Berge nicht geschlossen hat; 2 Schlepper sind mit je 50 Pf. bestraft worden, weil sie kein Holz befragt haben, einer mit 75 Pf. weil er „unwürdiger Weise“ Berge schakte, 6 Mann, Behrhauser und Schlepper sind wegen schlechter Stückerlieferung mit 50 resp. 75 Pf. bestraft worden; den Schluß machen 4 Hauer, die wegen unreiner Kohle vor Ort je 50 Pf. vom Lohn fahren lassen mußten. Jedenfalls glauben die Herren wieder dem Bergmann zu wohl, wenn ihm nicht immer der Strafzettel vor die Nase gehalten und der volle Lohn ausgezahlt wird.

Reuthen. Seit dem 16. Februar streiken die Arbeiter auf der Hinkühle „Widwid“ in Chropaczow. Organisierte befinden sich nur wenige darunter. Der Gewerkschaft hat für den 18. Februar einen Einigungsstermin angesetzt. Ueber den Ausgang desselben folgt später Bericht.

Der Bergarbeiterstreik in den sächsischen Kohlenrevieren.

Sonntag, den 4. Februar, fand im Restaurant zum Besenbinder in Zwickau eine Bergarbeiterversammlung statt, in welcher Kamerad Paul Horn aus Saylau über den österreichischen Bergarbeiterausstand Bericht erstattete. Nachdem der Referent in 11-kündiger Rede sich seiner Aufgabe in sehr trefflicher Weise erledigt hatte, erklärte die von ungefähr 1000 Bergarbeitern besuchte Versammlung den österreichischen Kollegen ihre volle Sympathie und Unterstützung im Kampfe. Zur Diskussion sprach dann Herr Reichstagsabgeordneter Sachsse, er wies an der Hand eines umfangreichen statistischen Zahlenmaterials nach, welche kolossale Gewinne die Arbeitgeber des hiesigen Reviers in den letzten Jahren gemacht haben. Gleichzeitig unterzog er die so verderbliche übermenschlich lange Arbeitszeit einer herben Kritik. Beide Redner erteilten reichen Beifall. Hierauf wurde der Versammlung bekannt gegeben, daß die Bergarbeiter im Oelsniger-Lugauer Revier bereits im Laufe des Vormittags eine Vertrauensmänner-Konferenz gehabt haben, in welcher die schon in voriger Nummer abgedruckten Forderungen aufgestellt wurden. Am Dienstag, den 13. Februar, fanden Versammlungen statt, Vormittags im Felschbüschchen und Nachmittags im Reizebers, welche ebenfalls alle beide stark besucht waren. Die Kommission fertigte Bericht über ihre Tätigkeit, da dieses Resultat in Folge der ablehnenden Haltung des Reviers für bergbauliche Interessen kein günstiges war, wurde in beiden Versammlungen der Streik proklamiert und ist derselbe thatsächlich am Mittwoch früh ausgebrochen. Das Aeußerste war also nicht abzuwenden. Die Werksleitungen blieben gegenüber den Massenunruhen ihrer Arbeiter in riesig besetzten Versammlungen taub. Nach den Gründen brauchen wir nicht lange zu suchen, ihre Kundgebungen im „Zwickauer Wochenblatt“ waren nur schlaue Manöver, die dazu dienten, ihre wahre Absichten zu verbergen. Der unerfährliche Darr nach Mehrgewinn, hat bei den Herren alle humanen Gefühle unterdrückt, die Betrüben und Batschaft, welche fast alle Kohlenreviere in Händen hat, gilt ihnen mehr, wie der alte treue Arbeiterjammer, der sich nur schwer zu einer offener Aufsehung gegen seine Arbeitgeber entschließt. Daß er es trotzdem gethan hat, beweist nur zu deutlich, wie furchtbar er unter dem Druck der Werksverwaltungen und Beamten leidet. Diese reiben sich aber vergnügt die Hände, denn aus der Noth der Arbeiter und der Kohlenmangel schlagen sie das schönste Kapital, wie folgender Passus eines reichlich schon vor dem Streikausbruch hergestellten Circulars beweist, das zeitiger Kohlenhändlern zugegangen ist:

Wir sehen und leider veranlaßt, Ihnen mittheilen zu müssen, daß auch unsere Belegschaft trotz bewilligter höherer Löhne in den Ausstand getreten ist. Bis auf Weiteres müssen wir unsere Lieferungen einstellen und können Aufträge, die nicht zurückgezogen werden, bei Wiederaufnahme des Verbandes nur zu den neuen, noch bekannt zu gebenden Preisen zur Ausführung gelangen. Soweit Abchlüsse in Frage kommen, erklären wir dieselben auf Grund der im Schlüsseln enthaltenen Bedingungen für aufgehoben und werden wir Ihnen, sobald als irgend möglich, wegen Fortsetzung der Lieferung näher kommen, dieselben auch mit Wiedertreten der Produktion zu Zeitpreisen aufnehmen, sofern Sie nicht inrussischen Gegenheiliges bestimmen. Wir verziehen Ihnen noch, daß von Seiten der Werkverwaltungen das Möglichste gethan worden ist, die alle Theile treffenden schweren Schädigungen durch einen Streik fernzuhalten, daß aber trotzdem die Arbeiter sich von sozialistischen Aufwieglern haben verführen lassen.

Diese Genschei mit welcher die Preistreiber gerechtfertigt werden soll, muß jeden Menschen anwiedern, der noch ein Fünkchen von Gerechtigkeitsempfindung besitzt. Natürlich haben bekannte Sozialdemokraten vom Streik in Sachsen abgetrathen. Und mit welcher Unverfrorenheit die Herren von dem Streik ihrer Belegschaft sprechen. Das „Zw. Wochenblatt“ konstatierte doch in seiner Nummer vom 16. Februar, daß nach amtlichen Ermittlungen am Mittwoch, den 14. Februar, Morgens von den 6922 Arbeiter betragenden Belegschaft der Felschbüsch insgesamt nur 1046 Mann, das sind 15,1 pCt. fehlten. Der Streik war also noch lange kein allgemeiner als jenes oben citirte Circular aus die Kohlenhändler verhandelt wurde. Weiter berichtet das „Zw. Wochenblatt“, daß zwei größere Werke, der ein sglia und das von Armin'sche in Planitz, sowie drei kleinere Werke vom Streik gar nicht betroffen worden sind, und trotzdem die Einstellung aller Kohlenlieferungen? Auch im Oelsnig-Lugauer Revier wurde am 14. Februar noch auf dem Lugauer Steinkohlenbau-Verein, Gottes-Seegen, Carl'schacht und Deutschland gearbeitet. Beim Steinkohlenbau-Verein Pohndorf (Helene) und Zba (Schacht) und auf Vereinigkeit waren am 13. Februar von ca. 1730 Bergarbeitern 940 in den Ausstand getreten, also nur die große Hälfte, wie das „Zwickauer Wochenblatt“ ebenfalls konstatierte.

Daß es den Grubenbesitzern nicht ernst gewesen ist, sich mit ihren Anträgen wegen der gestellten Forderungen in Unterhandlungen einzulassen, ging schon aus der Antwort hervor, welche die Zwickauer Herren an das Komitee gerichtet haben. Im Zeitartikel der Nr. 37 des „Zw. Wochenbl.“ vom 16. Februar — „der Ausstand der Bergarbeiter“ — lassen die Herren, nun sie an's Ziel gelangt und unter dem Vorwand des Streiks die Kohlenpreise willkürlich in die Höhe treiben können, die Maske fallen. Es heißt darin:

„Überlo wird aber Niemand, der die Lage unseres Steinkohlenbergbaues kennt, einen Zweifel darüber hegen, daß der Ausstand von vornherein vollkommen aussichtslos ist, da die Werke in ihrer überwiegenden Mehrzahl gar nicht in der Lage sind, ohne ihre Existenz ernstlich zu gefährden, den an sie gestellten Forderungen der Bergarbeiter oder richtiger ihrer dem Bergbau meist sehr fernstehenden Geher zu entsprechen. Es wird dies zahlenmäßig nachgewiesen werden an den Unterlagen eines der größten Steinkohlenwerke unseres Reviers. Was andererseits die Forderung der achtstündigen Schicht anbelangt, so ist diese nicht nur in Rücksicht auf den Betrieb, sondern auch auf die thatsächlichen Arbeitsverhältnisse zur Zeit undurchführbar. Jetzt besteht die 10stündige Arbeitszeit einschließlich der Ein- und Ausfahrt. Unter Abzug der gesetzlichen bzw. üblichen Ruhepausen ergibt sich hierbei eine wirkliche Arbeitszeit von nicht ganz 7 Stunden. Aber selbst diese 7 Arbeitsstunden sind mit den Arbeitsstunden in einer Fabrik oder in irgend einem anderen Betrieb nicht zu vergleichen. Wer die Eigenart des Bergwerkbetriebs auch nur einigermaßen kennt, weiß sehr gut, daß noch ein ganz erheblicher Bruchtheil dieser Zeit auf alles mögliche Andere als auf wirkliches Arbeiten verwendet wird.“

Die Bergleute faulenz also in der Grube und treiben wohl allerhand Mollortia? Dann wird auch die Gefährlichkeit der Grubenarbeit bestritten und die angenehme Arbeit der Bergleute damit zu beweisen gesucht, daß auf einem der größten Werke des Reviers mehrere hundert Arbeiter aus 88 verschiedenen Berufsarten vertreten sind. „Was treibt denn solche Leute in unsere Schächte, wenn nicht die Lockung gutgezahlter und passender Arbeit?“ fragt der Anwalt der Grubenbarone. Der Mann scheint noch nicht zu wissen, daß Hunger noch thut und daß viele Kleinhandwerker vom Großbetriebe erdrückt, wie der Ertrinkende nach einem Strohhalme greifen; also auch vor der finsternen Tiefe und der gefährlichsten Arbeit nicht zurückzudenken um ihr Leben hinaufzusteigen. Dann folgt wieder ein berühmtes Nechengepöbel nach welchem die Einführung der achtstündigen Schicht, thatsächlich eine Arbeitszeit von nur 5 1/2 Stunden bedeute und in Verbindung mit der Forderung einer Lohnerhöhung einer Erhöhung der Produktionskosten von etwa 30—35 Prozent gleichkomme, dann könne auch das rentableste Steinkohlenwerk nicht ohne Verlust arbeiten. Nun im Oelsnig-Lugauer Revier sind mehrere Werke, welche die achtstündige Schicht durchgeführt haben und trotzdem ganz ansehnliche Gewinne abwerfen; daselbst gilt auch von verschiedenen Werken des Reviers. Und was sagen die Zwickauer Herren dazu, daß der bayrische Landtag vor einigen Tagen bei Verathung eines neuen Verggesezes, die achtstündige Arbeitszeit einschließlich der Ein- und Ausfahrt für Bergarbeiter einzuführen beschlossen hat? Das wird den Herren gar nicht gelegen kommen! Mit solchen Spiegelfechtereien komme man uns also nicht, die sind durch die Thatfachen längst widerlegt. Das würdige Amtblatt der Zwickauer Behörden polemisiert dann in ebenso haltloser wie trivialer Weise gegen die Forderung eines Minimallohnes, der mit der unentbehrlichen Subsistenz überhaupt vereinbar sei. Der geforderte Minimallohn sei eigentlich überhaupt kein Arbeitslohn mehr, sondern eine für Faulenzler ebenso gut wie für Arbeiter bezahlte Rente. Das ist deutlich genug. Mit Leuten die sich in einem solchen Gedankentrafike bewegen, wollen wir thatsächlich auch nicht weiter diskutieren. Sie sind nicht nur der Bergarbeit „entwöhnt“, wie sie dem Zwickauer Komitee vorwerfen, denen lauter gemagregelte Bergleute angehören, sondern sie kennen dieselbe nur von Födenalgen; sie gehören unter die Rasse der Couponabschneider, denen ein unmißbarer, lächelndbehafteter aber lammfrommer Bergmann viel lieber ist, als ein aufgestellter um seine Menschenrechte und sein geistiges und körperliches Wohlbefinden kämpfender Kamerad.

Minister v. Meißel wollte mit dem Geheimrath Herz und dem Oberfinanzrath Dr. Wähle im Streitgebiet, um sich persönlich über den Stand des Streiks zu informieren. Wenn er, wie das bei unseren Regierungen üblich ist, seine Information nur bei dem Unternehmertum holt, so kann er nie ein sehr verkehrtes Bild von der Bewegung der Bergarbeiter und der Berechtigung ihrer Forderungen erhalten. Will er ein klares Bild haben, so muß er namentlich die Arbeiter befragen. Vor allen Dingen aber wird es notwendig sein, daß der Minister dafür sorgt, daß den Arbeitern der Koalitionsrecht nicht angefastet wird. Obert man doch bereit davon, daß Versammlungen (so in Oelsnig) verboten werden. Gleich nach dem Ausbruch des Streiks wurden in einem Gasthause bei Schedewitz 16 Wandarmen einquartiert. Die Polizeibehörde in Zwickau hat bereits eine Bekanntmachung erlassen die das Streikpostenstellen, die Hausagitation für den Streik zu verbietet. Wie immer, so fangen auch hier die Behörden ihre Vermittelung am verkehrten Ende an. Zuerst Polizei und Strafandrohungen, Behinderung der Arbeiter in dem ihnen gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrecht und damit indirekt Förderung der Unternehmerinteressen. Damit wird auf die Bewegung nicht beruhigend gewirkt, sondern die Gegensätze werden verhärtet. Unsere Arbeiter sind aber zu gut disciplinirt, als daß sie den Grust der Lage nicht zu würdigen wüßten.

Ueber die Aussichten des Streiks lassen sich natürlich heute noch nicht einmal Vermuthungen anstellen. Daß aber die Forderungen der Arbeiter berechtigt sind, unterliegt keinem Zweifel, ebenso daß sie durchführbar sind. Daß die Arbeiter die Gelegenheit, die ihnen zur Durchführung ihrer Forderungen günstig schien, wahrgenommen haben, kann man ihnen nicht verdenken. Zu wünschen wäre deshalb wohl, daß der Sieg auf Seite der Arbeiter wäre. Man wird sich aber nicht verhehlen, daß die Bergarbeiter ohne alle Mittel sind und daher die Grubenbesitzer im vornahmeln als die Stärkeren erscheinen. Allerdings die österreichischen Kohlenreviere kämpfen bereits fünf Wochen ohne

Unterstützung. Sie stehen wie die Mauer! Werden unsere Bergarbeiter ihren österreichischen Brüdern nachahmen im Stande sein? Soviel ist sicher, die Zahl der Ausständigen war nach Proklamierung des Streiks im Zwickauer wie im Oelsnitz-Zugauer Revier beständig im steigen. Auch die feinstreunigen Knappen haben nur in verhältnismäßig geringer Zahl der Parole ihres Vorstandes gehorcht, sondern schlossen sich den Streikenden an, mit Ausnahme der Belegschaft von „Mehntau“-Zugau, die nach zweitägigem Streik amehmbare Zugeständnisse gemacht erhielt. Wenn aber die „Mehntau“, welche mit schwierigen Abbauverhältnissen zu kämpfen hat und seit Jahren keinen Meiningelinn verzeichnen konnte, eine ausständige Lohnzulage gewähren konnte, warum nicht die Werke, welche bedeutende Ueberschüsse abwerfen? Die 20 Pfg. Lohnzulage pro Schicht, welche zugestagt waren, hätte man doch bei der Gebührgerechtheit bald wieder „abgetiffen“. Die Bergleute trauen der Sache nicht.

Die Zahl der Streikenden stieg Ende voriger Woche im Zwickauer Revier bis auf 70 pCt. Nach der amtlichen Statistik war am 16. Febr. nur das von Arnim'sche und G. W. Kähler'sche Werk in Wetzau noch nicht vom Streik betroffen. Nach dem Zwickauer Wochenblatt haben die Grubenbesitzer am Freitag Abend folgende Bekanntmachung an ihre Arbeiter erlassen:

Dieserigen Arbeiter, welche bis Dienstag, dem 20. Februar dieses Jahres die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, sind von dem genannten Tage an auf Grund von § 80 a, Ziffer 5 des allgemeinen Berggesetzes für das Königreich Sachsen vom 16. Juni 1862 entlassen.
Februar 1900.

Die Grubenverwaltung.

„Wir möchten nicht unterlassen“, fügt das Ziv. Wochenbl. an, „die Arbeiter in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam zu machen, daß die auf Grund der obigen Bekanntmachung entlassenen Arbeiter nach den Bestimmungen in § 10 und 47 des zweiten Statut der Allgemeinen Knappenschaft-Pensionskasse für das Königreich Sachsen aller ihrer Ansprüche an diese Kasse, namentlich auch auf die Rückzahlung ihrer Beiträge, verlustig gehen.“

Ob dieses Schreckmittel die Streikbewegung ersticken und die Arbeiter zu Haaren treiben wird, bleibt doch noch abzuwarten. So leichtlich werden die Streikenden ihre Ansprüche an die Pensionskasse, zu welcher viele Jahrzehnte lang gezinst haben, nicht aufgeben, da würden beim doch erst die zuständigen Rechtsmittel ergriffen werden. Unserer Meinung nach, kann bei den Streikenden, wenn ihre Abweisung in Frage kommt, der § 8 a Abs. 5 gar nicht in Anwendung kommen.

Ueber die Schärftigkeit des Herrn Minister v. M. G. z. H. und seiner Begleitung verläutet man, daß er mit den Grubenleitern unter Zuziehung der politischen Behörden eine Besprechung gehabt, wobei er versicherte, daß den Arbeitswilligen von Seiten der Staatsgewalt der ausreichende Schutz zu Theil werden soll. Arbeiter zu hören oder zur Besprechung hinzuzuziehen hat der Minister natürlich nicht für nötig gehalten. Bis jetzt weiß selbst das Zwick. Wochenbl. noch sehr wenig von der Besprechung der Arbeitswilligen zu berichten; die Streikenden verhalten sich im allgemeinen musterhaft.

Aber auch die Behörden thun ihr Möglichstes um die Arbeiter an Berathungen zu verhindern. Für Sonnabend, den 16. Februar, in Oberlausitz, Friedrichsgrün und für Sonntag und Montag in Zwickau, im Belvedere und Felschloßchen angemeldeten Versammlungen sind verboten worden. Das Comité kann also den Arbeitern nicht klar machen, wie sich dieselben dem vorstehenden Aufsatze der Herren Werksbesitzer gegenüber zu verhalten haben. Da im hiesigen Revier Abgangskasse nicht einmal besteht, kommen den Bergleuten ja die §§ 152 und 153 des Gewerbegesetzes zu gute; darüber schweigen sich die Herren aber vollständig aus. Mögen die Herren thun, was sie nicht lassen können, es werden doch trotzdem die Bergarbeiter in Kenntnis gesetzt werden, wenn es nicht durch Versammlungen ist, so muß es eben auf andere Weise gemacht werden. Daß man den Bergarbeiter-anspruch fürchtet, beweisen die vorgenommenen Maßregeln zur Genüge. Aber Besprechungen zu machen, um den Ausstand im Guten beizulegen, dazu sind die Herren nicht zu bewegen, sondern man will den Arbeiter wieder in sein altes Loch spannen, er soll und darf sich nicht rücken. Wir sind die Herren und ihr seid die Knechte! Nach dieser Parole handeln sie. Ihr Hochmuth kennt keine Grenzen.

Die Würfel sind gefallen.

Zu neun Bergarbeiter-Versammlungen, die gestern im mitteldeutschen Braunkohlenrevier stattfanden und die sämtlich sehr stark besucht waren, ist einmütig der Beschluß gefaßt worden, auf den von den Grubenverwaltungen abgelehnten Forderungen zu beharren.

Um aber trotz der verlegenden Schroffen und grundlosen Abweisung der von den Bergleuten angestrebten Vermittelung keinen Weg unversucht zu lassen, der zum schnellen Friedensschluß führen kann, wird der Vertreter des Verbandes, Kamerad Polorny, sofort die Grubenverwaltungen zu einer gemeinsamen Einigungs-Vereinbarung auf Mittwoch Abend einladen. Jede Belegschaft wird eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission für diese Verhandlung wählen. Diese sämtlichen Kommissionen werden Mittwoch Abend anwesend sein, um den Herren Grubenbesitzern Gelegenheit zu geben, „mit ihren eignen Leuten“ zu verhandeln. Berggrath Humperdind ist zu der Einigungs-Vereinbarung ebenfalls eingeladen. Es wird den Herren Grubenbesitzern schwer fallen, dann eine neue Ausrede zu erfinden, um die Verantwortlichkeit über ihre Fallschirmigkeit zu täuschen. Wir hoffen zuversichtlich, daß dieser weitere Beweis von Friedensliebe, den die Bergarbeiterschaft giebt, von den Grubenverwaltungen gewürdigt wird, daß sie die angebotene Hand nicht abweisen und sich dadurch von dem unauflösbaren Knoten freilassen. Zuversicht vor braven Arbeitern, die zum guten Theil ihre ganze Kraft ihnen seit Jahren und Jahrzehnten hingeben, in den Streik getrieben zu haben.

Jeder muß anerkennen, daß die von den Bergleuten gestellten Forderungen so richtig und begründet sind, daß jeder Fernsehende über ihre Abweisung seitens der Grubenverwaltungen verblüfft sein muß.

Ueber die einzelnen Versammlungen liegen folgende Berichte vor:
Ammendorf. Für die Gruben Altsch. Halle (von der Heydt, Dregerhaus und Hingebend) fand Sonntag Nachmittag im Leinen Preis die Versammlung statt. Der Saal war zum Erdrücken voll. Nach dem Referate des Abgeordneten H. Thiele, welches mit Begeisterung aufgenommen worden war, wurde einstimmig beschlossen, sofort in den Ausstand zu treten und jede Vereinbarung der einzelnen mit den Grubenbelegschaften von der Hand zu weisen und nur Verhandlungen mit der geschilderten Kommissionen pflegen zu lassen.
Dölan. Am Sonntag Abend fand Kamerad Polorny vor massenhaft besetzter Versammlung, an der auch viele Frauen theilnahmen. Von einer selbständigen Beschlusfassung wurde Abstand genommen, dagegen einstimmig erklärt, die Gruben westlich Halle (Nietleben, Dölan, Alt-Häherden) würden sich dem Ammendorfer Beschlusse anschließen.

Zu Heiß, Luckauer und Bräblitz wurde Sonntag Nachmittag bezw. Abend von gutbesetzter Versammlung beschlossen, nochmals mit den Werksverwaltungen zu verhandeln. Das geschah auf die Aufforderung von Zeigern und Oberzeigern hin, die in den Verhandlungen anwesend waren, die Forderungen für berechtigt anerkannt und für eine nochmalige Verhandlung ziemlich sicheren Erfolg in Aussicht stellten.

Loitzsch. Einen begeisterten Verlauf nahm die Versammlung Sonntag Nachmittag. Nach einem Referat des Kameraden Schulz wurde eine Resolution einstimmig angenommen, nach welcher die Belegschaften in den Streik treten werden, sofern ein derartiger Beschluß von Meuselwitz und Paderjahn gefaßt wird. (Eine heute von Meuselwitz eingelassene Depesche theilt mit, daß der Streik voraussichtlich auch dort ausbrechen wird.)

Unterwieschen. Die hier beschlossene Versammlung wies Sonntag Abend nach einem Referate Polornys die Annahme der Grubenverwaltungen, nicht mit der von den Belegschaften gewählten Kommission verhandeln zu wollen, ganz entschieden zurück. Sie erlaubte den Kameraden Drähne bis auf Weiteres als einzigen Vermittler zwischen Werksverwaltungen und Bergarbeitern an und wird beim Beharren

der Grubenbesitzer auf dem ablehnenden Standpunkte in den Streik treten.

Penkendorf und Wehlitz bei Hohenmüssen. Die für hier anberaumten Versammlungen konnten nicht stattfinden, weil die Wirthe in letzter Stunde ihre Ställe zurückgezogen hatten. Die Bergleute fühlen sich natürlich mit ihren Kameraden solidarisch und werden gleich ihnen in den Ausstand treten, falls die Grubenverwaltungen die Forderungen nicht sofort genehmigen.

Streikberichte.

Ammendorf. Am heutigen Montag sind in Grube von der Heydt von der 300 Mann starken Belegschaft nur ein oder zwei Mann angefahren. Dem Steiger blieb somit das Verlesen der Liste erspart. Auch die Tagelöhner haben sich dem Streik angeschlossen. Von Grube Dregerhaus liegt bei Redaktionschluss noch keine authentische Mitteilung vor, doch läuft die private Meldung ein, daß gleichfalls der Ausstand allgemein ist. Die Belegschaft zählt über 300 Mann. Auf Riesersicht bei Bräblitz ist heute Niemand angefahren. Auf den beiden Gruben Klara bei Gröbers sind heute 5 Mann angefahren.

Die Nietlebenener Gruben, die zwischen 500 und 600 Mann Belegschaft zählen, treten heute Abend in den Ausstand, wenn es nicht schon heute im Laufe des Tages geschehen ist.

In Halle sind die Wirtkeits auf den doppelten Preis gestiegen. Der Vorrath ist nicht erheblich. Verschiedene Fabriken müssen ihren Betrieb einstellen, falls die Kohlenzufuhr nur kurze Zeit unterbrochen wird.

Um dem Publikum zu zeigen, wie geringfügig die Forderungen der Bergleute sind und welches hohe Maß von Hartnäckigkeit und Einsichtslosigkeit dazu gehört, nicht ohne weiteres die Forderungen zu erfüllen, sollen dieselben nochmals bekannt gegeben werden. Sie lauten:

1. Eine Lohnzulage von 10 Proz. für alle Arbeiter über und unter Tage.
2. Vom 1. April 1900 ist die eigentliche Arbeitszeit um eine Stunde zu verkürzen.
3. Möglichste Angleichung der Gehaltssätze nach dem Grundsatz: Für gleiche Arbeit ist auch der gleiche Lohn zu zahlen.
4. Bessere Wetterventilation, durchgeführt bis vor den Oertern.
5. Einrichtung von ausreichenden Waschanstalten (Einzelbrausebäder) und erwärmten Umkleekammern; die Stellung von Verbandsstoffen und Transportwagen für Verletzte.
6. Fixierung von hinreichendem Heizmaterial für den Hausbedarf der Bergarbeiter.
7. Wöchentliche Lohnzahlung, wie sie schon auf einer Anzahl Gruben des mitteldeutschen Braunkohlenreviers stattfindet.

Ein Bergmann fördert hier im Durchschnitt täglich etwa 200 Zentner. Die zehnprozentige Lohnerhöhung macht täglich 30 bis 40 Pfg. aus. Es würden also bei Genehmigung der Lohnerhöhung fünf bis sechs Zentner an einem Pfennig im Werthe erhöht. Die Deffentlichkeit mag entscheiden, ob diese Forderung erfüllbar ist oder nicht.

Frz. Polorny, Halle a. d. S., „Stadt Einbeck“, Frankstr.

Der Streik der österreichischen Bergarbeiter.

Kr. Falkenau a. Eger 18. Febr.

Nächsten Dienstag wird es vier Wochen, daß hier über 5000 Bergarbeiter im Ausstand stehen und noch immer ist ein Ende des gewaltigen Kampfes nicht vorzusehen. Die übermühtigen Kohlenproben haben es schon zweimal in den Sitzungen des Einigungsamtes erklärt, daß sie nicht eher in Verhandlungen eintreten, als bis bebingungslos Wiederumnahme der Arbeit erfolgt ist. Die Vertreter der Streikenden hatten dem gegenüber zu bemerken, daß die Belegschaft nicht eher eintrifft, als bis die Forderungen bewilligt sind und wenn der Streik noch nochmalig dauern sollte.

Inzwischen wird die allgemeine Nothlage in Folge des Kohlenmangels immer fühlbarer. Zahlreiche Fabriken, vornehmlich die für Porzellanindustrie, mußten ihren Betrieb einstellen und sind dadurch tausende von Arbeitslosen geschaffen worden. Die in zahlreichen, massenhaft besuchten Versammlungen die streikenden Bergarbeiter ihrer wärmsten Sympathien versichern und ihren Groll gegen die prohigen Grubenbesitzer, als die Urheber dieser Zustände, in unabweidbarer Weise Luft machen. Die Behörden verharren in vollständiger Hilflosigkeit, ihre „Thätigkeit“ beschränkt sich darauf, durch kleinliche Oliganien und Gewaltmaßregeln die Streikenden einschüchtern zu wollen, ein Vergessen, das respektlos verläuft.

Gestern wurden die beiden Mitglieder des Streikcomittees, König und Sammlerschmidt, die vor vierzehn Tagen wegen angeblicher „Bedrohung“ von Arbeitswilligen in Untersuchungshaft genommen und in Ketten gefesselt wie die gemeinsten Verbrecher an das Kreisgericht nach Eger abgeliefert wurden, wieder auf freien Fuß gesetzt. Ihre Verhaftung war auf Grund einer feindseligen Denunziation erfolgt und hoffte man wohl damit, die Streikenden zu entmuthigen, indem man sie ihrer Leiter beraubte. Die Antwort auf diesen Hieb gaben die Streikenden damit, daß sie sofort zwei neue Mitglieder ins Comité wählten. Ein weiterer Bergarbeiter, Vater von neun Kindern, soll angeblich Drohbrieffe an die berichtigten Werksdirektoren Urban und Hummel gerichtet haben, er wurde deswegen zur Einvernahme vor den Strafrichter des hiesigen Bezirksgerichtes vorgeladen und sofort — wegen Furchtschuld — in Haft gehalten. Mit der Vertretung seines angegriffenen Rechtes wurde sofort ein tüchtiger Advokat betraut. So geht die Besorbe gegen die Streikenden vor, ein Gefahren, das ihre berühmte Unparteilichkeit in sehr zweifelhaftem Lichte erscheinen läßt. Eine Reihe von Arbeiterfrauen, die sich von drückenden Gelden und Abträgen für ihren Hausbedarf einige Kohlen holten, wurden wegen „Kohlendiebstahl“ bis zu 24 Stunden Arrest verurtheilt. Es ist nun klar, daß mit diesem Vorgehen der Besorbe die Freiheit und der Uebermuth der Werksunternehmer immer mehr wächst.

So tritt der Streik hier in die fünfte Woche. Die Siegeszuversicht und die Begeisterung unter den streikenden Kohlengrübern wächst mit jedem neuen Tage. In großen Versammlungen, deren täglich zwei bis drei stattfanden, wird die Situation besprochen und in ihnen einstimmig beschlossen, bis zum endlichen Siege auszuhalten, komme was da wolle. Die Streikenden wijen durch eine geradezu musterhafte Ruhe und Besonnenheit den Charakter des Kampfes zu mahnen.

Für nächsten Mittwoch sind eine Reihe großer Versammlungen unter freiem Himmel geplant. Da am Donnerstag den 22. v. M. der Reichsrath zusammentritt, wird zum Programmpunkt „Die Eröffnung des Parlamentes und der Bergarbeiterstreik“ in den Versammlungen gesprochen werden. Abgeordneter Herr Dr. Verkauf, der längere Zeit hier im Streitgebiete verweilt, wird nicht versagen, während der ersten Sitzungen des Reichsrathes gleich für die Streikenden einzutreten und die Säulen der sich allmächtig brückernden Grubenproben gehörig geißeln.

So wird hier der Kampf weitergeführt und es wird dazu kommen müssen, daß die Werksbesitzer endlich nachgeben und daß den Bergarbeitern ein voller Sieg wird. Sie werden wissen, ihu sich zu erkämpfen.

Noch immer ist die Situation unverändert. Der Montag einer jeden Woche macht immer die Hoffnungen der Werksunternehmer zu nichts. Die Bergarbeiter stehen fest und sind nach bereits mehrwöchentlichem Streikdauer wie am Beginn des Ausstandes gesonnen, nicht eher wieder einzutreten, als bis die darthaus gerechten Forderungen bewilligt werden. In mehreren Revieren vermehrt sich noch die Zahl der Streikenden.

Inbesondere aus dem Ostrau-Kammer Revier zeigen sogar die offiziellen Meldungen eine sehr erhebliche Zahl der Streikenden, wodurch auf das Schlagendste nachgewiesen ist, daß es die Waffe der Arbeiter selbst ist, die die bisherigen Zugeständnisse der Gewerke als unannehmbare verwirft. Von allen Seiten kommen Nachrichten, daß die Kampfbegeisterung heute größer und allgemeiner ist als am ersten Tage des Streiks. Wenn die Erklärung der Arbeiterdelegirten, die sie Namens der Gesamtarbeiterschaft beim Einigungsamt in Leichen abgegeben

haben, von den Vertretern der Gewerke nicht mit der ausdrücklichen Zustimmung beantwortet werden wird, daß sie den Standpunkt der absoluten Unnachgiebigkeit in der Frage der Schichtdauer nunmehr aufgeben wollen, so ist das Einigungsamt als vorläufig gelichtet zu betrachten und wird wohl erst wieder zusammenzutreten, bis die Herren sich eines Besseren besonnen haben.

Drei Nordbahn-Gruben in Mährisch-Osttrau haben ihren Betrieb vollständig eingestellt, da auch die Maschinisten und Feizer streikten. Die Haltung der Arbeiter flößt Bewunderung ein.

Die Unternehmer machten am 16. Februar einen kläglichen Versuch, die Arbeiter zur Rückkehr zu bewegen. Sie ließen Plakate anschlagen, in denen sie ihre bekannten Zugeständnisse mittheilten und erklärten, weitere Konzessionen nicht machen zu können. Zum Schluss werden die Arbeiter aufgefordert, ehestens die Arbeit wieder aufzunehmen. Mit welchem Erfolg, zeigte die Abendsicht, zu der sich noch weniger Arbeiter meldeten als je bisher.

In Steiermark ist es nicht zum Streik gekommen. Die Bergarbeiter haben sich mit einigen Konzessionen in Bezug auf die Bohrerhöhung begnügt und verzichteten mit Rücksicht auf den Kampf im Norden vorläufig auf die Durchsetzung ihrer weitergehenden Forderungen. Sie erklärten ausdrücklich, daß sie das thun, um ihre Genossen in Böhmen, Mähren und Schlesien um so kräftiger unterstützen zu können, und werden ihr Wort auch gewiß halten. Das ist in der That zunächst das Allerwichtigste.

Ueber die Haltung der Regierung schreibt der „Volkswille“ (Falkenau a. d. Eger): Dem Minister Herr von Förber fehlt die nötige Energie, und er getraut sich ganz einfach nicht den Kohlenproben an den Leib zu rücken. Und er hat wirklich keine Ursache sich zu fürchten; denn die Regierung, die noch Militär und Gendarmen genug aufbringt um Streikbrecher zu beschützen, die dürfte denn doch noch Kraft genug haben, auch einmal die Rothschild, Gutmann und Borisch im Falle sie rebelliren wollen, — in Ketten zu legen, um sie gleich, wie man es heute mit streikenden Arbeitern macht, in den Kerker zu setzen. Und dabei würde nur Jedermann die Empfindung haben, daß auch in diesem Lande einmal mit gleichem Maße gemessen wird. Etwas Energie, das ist vor der Hand alles, was man von Herrn von Förber verlangt. Und mit etwas Energie würden auch die Knappsch, Grün und Littelbach zu jäheln sein, die es sich in ihrer Abtrübnheit zur Aufgabe gemacht haben, jede Verständigung der Streikenden zu verhindern. Bringt Herr v. Förber diese Kraft nicht auf, dann wird er sich's gefallen lassen müssen, wenn seine Regierung, die sich vor dem Widerstand einer handvoll Unternehmer und einigen gesetzbrecherischen Bergschäufelmeiste und Staatsbeamthe beugen mußte — dem Gespötte der ganzen Welt preisgegeben wird.

Aus Frankreich wird berichtet, daß in Carmaux 4000 Bergleute streiken um die Forderungen der Schleppler zu unterkühlen.

Briefkasten.

Schluss der Redaktion ist Dienstag, Morgens 10 Uhr, was dann noch einlauft, kann nicht mehr bestimmt auf Berücksichtigung rechnen. Längere Artikel müssen schon Samstags in unseren Händen sein, sollen sie bestimmt Aufnahme finden. — Alle Angaben müssen streng der Wahrheit entsprechen und mit Zeugen zu beweisen sein. Man schreibe nur auf einer Seite, mit Tinte und auf schmales Papier. Die Ausführungen fasse jeder kurz, was nicht allgemein interessant ist, kann keine Aufnahme finden. Alle Zuschriften, Correspondenzen ac., welche für die Redaktion bestimmt sind, müssen von jetzt ab aus allen Revieren, auch aus dem Königreich Sachsen, direkt nur an die Adresse der Redaktion gesandt werden.

Aufforderung.

Die Zeitungshoten, welche noch eine Anzahl der Nr. 6, sowie 47 und 48 vom vor. Jahre unserer Zeitung übrig haben, bitten wir um Rückendung derselben.

Weiter möchten wir die Vertrauensleute und Zeitungshoten bitten, bei Mehrbestellungen immer die genaue Zahl der benötigten Exemplare anzugeben.

Edl. Hahlinghausen. Wenn Ihr eine Zahlstelle gründet, so müssen Eure Mitgliederversammlungen selbstverständlich polizeilich angemeldet werden. Bloße Zahltermine dagegen nicht. Im Uebrigen laße Dir vom Vorstand das Handbuch zum Unterricht für Vereins- und Versammlungsleiter zuwenden, wenn Du noch keines hast, und studire dasselbe fleißig. Das ist sehr wichtig und nothwendig für unsere Vertrauensleute. D. R.

Verichtigung.

Die in der vorigen Abrechnung der für die Oesterreicher eingekaufenden Gelder unter Bövinghausen quittierten waren aus Westrich.

Versammlungs- und Zahlungskalender.

Sonntag, den 25. Februar 1900:

- Asterbach. Nachmittags 5 Uhr. Wirth Witzhaus.
- Böhm. 1. Bei Wwe. Köcher.
- Birkern. Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Homburg-Wanne.
- Paßhausen 1. Nachm. 4 Uhr, beim Wirth Steinshier.
- Paßhausen 2. Nachmittags 6 Uhr beim Wirth Barlemann.
- Essen. Morgens 11 Uhr, bei Rothje (Rafino), Kalkanienallee.
- Essborn. Nachmittags 5 Uhr beim Wirth Zieg.
- Grünau-Böhm. Nachmittags 4 Uhr, bei W. Hegenberg.
- Haltlagen. Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Zing.
- Serne. Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Bömm.
- Hefter. (Alles Andere fehlt.)
- Hösten. Abends 8 Uhr im Papschen Restaurant.
- Harpen. Bei Bal. Stang. Vor und nach der Knappenvereins-Versammlung. — Die Botin ist berechtigt gegen Entleeren von Luittungsmarkten Beiträge zu erheben.
- Hort-Steile. Nachmittags 5 Uhr.
- Horzendein. Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Eggemann.
- Hreg. Nachmittags 6 Uhr, beim Wirth Rähmann.
- Katernberg-Rothhausen. Nachm. 4 Uhr, beim Wirth Walthier.
- Lünen. Nachm. 4 Uhr, bei D. H. Haus jr.
- Lückenberg. Nachmittags 4 Uhr beim Wirth Thiele.
- Neuselwitz. Nachmittags 8 Uhr im Eisenhammer.
- Oberhausen. Nachm. 4 Uhr, beim Wirth Schauerke, Wühlhammerstraße 209.
- Oberwaldenburg. Vor und nach der Knappenvereinsversammlung.
- Oberhollhausen. Nachmittags 5 Uhr, Wirth Wimpelberg.
- Rauer bei Fürstwalde. Nachmittags 4 Uhr, beim Gastwirth Paul.
- Schörsch. beim Wirth Ochsgermann.
- Schnucken. Nachm. 5 bis 6 Uhr.
- Sprachewitz. Vom 25. bis zum letzten eines jeden Monats werden die Beiträge vom Zeitungshoten in Empfang genommen. — Die Mitglieder werden aufgefordert, ihren Verpflchtungen pünktlich nachzukommen.
- Schwetterselde. Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Ende.
- Witten. Beim Wirth Kafen.
- Wetrich. (Fehlt Zeit und Lokalangabe.)
- Werben a. d. R. Morgens 11 Uhr.
- Wagenberg. Einlassung der Beiträge.
- Wylendorf. Restaurirt 2 Fahr.

Einzelmitglieder in Lothringen.

- Marcieu. Nachmittags 4 Uhr an beliebiger Stelle.
- Braunshweiger Revier.
- Schöningen. Nachmittags 8 Uhr bei Zohl.

Einzelmitglieder im Königreich Sachsen.

- Müssen St. Jakob. Nachmittags 8 Uhr, Bahners Restaurant. Es wird gebeten, daß diesmal alle Mitglieder wegen der wichtigen Besprechung zu Stelle sind. Auch die Frauen sind eingeladen.
- Witten. Nachmittags 4 Uhr, im Gasthof Schöngenhau bei Paul Gerber.